Krakauer Zeitung.

Nr. 8. **Mittwoch, den 12. Januar** **1859**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit **III. Jahrgang.** Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Mit dem 1. Jänner 1859 begann ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende März 1859 beträgt für Krakau 4 fl. 20 Nkr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 8. Jänner d. J. Allerhöchstihrem Herrn Bruder, dem Generalmajor Erzherzoge Karl Ludwig, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des Großkreuzes des Höchstdemselben verliehenen päpstlichen Pius-Ordens zu ertheilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. Dezember v. J. dem Ehren-Domherrn und Pfarrer zu Rosenberg in Ungarn, Andreas Kucsma, in Anerkennung seiner ersprießlichen Leistungen zur Zeit der Cholera-Epidemie im Jahre 1855, das Ritterkreuz Allerhöchstihres Franz Josephs-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 4. Jänner d. J. dem pensionirten Auditore erster Klasse, Jakob Sautner, in Anerkennung seines gemeinnützigen Wirkens, das Ritterkreuz Allerhöchstihres Franz Joseph-Ordens und dem Regimentsarzte des Infanterie-Regiments Erzherzog Karl Nr. 3, Dr. Joseph Tesselh von Marsheil, in Anerkennung der ausgezeichneten Dienste, welche derselbe mehreren bei einem Baue verunglückten Civil-Personen geleistet hat, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. Dezember v. J. dem Gemeinde-Vorsteher zu St. Martin in Nieder-Oesterreich, Martin Wandl, in Anerkennung seiner vieljährigen, verdienstlichen Wirksamkeit, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. Jänner d. J. die Statthalterei-Sekretäre, Dr. Anton Schöppel und Anton Laschan, zu Landesräthen in Krain und zwar Letzteren extra statum allergnädigst zu ernennen geruht.

Das k. k. Finanzministerium hat die Zahlmeistersstelle bei der Landeshauptkasse in Czernowitz dem Kontrolor dieser Landeshauptkasse, Vincenz Haszybaylowicz, verliehen.

Das k. k. Finanzministerium hat den Liquidator der Filial-Landeskasse in Preßburg, Joseph Rotter, zum Kontrollor der Landeshauptkasse in Troppau ernannt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen:

Zu Feldmarschall-Lieutenants die Generalmajore: Joseph Dscherschatta v. Standhalt mit der Zutheilung zur Dienstesleistung beim Landes-Generalkommando in Zara; dann Joseph Freiherr v. Bamberg, Vice-Präsident des Obersten Militär-Justizsenates, und Franz Freiherr von Paumgartten; beide Letztere mit der Bestimmung als Truppen-Divisionärs.

Zum Generalmajor und Truppen-Brigadier: Der Oberst, Alexander Freiherr v. Koller, Kommandant des Husaren-Regiments Graf Radetzky Nr. 5.

Ernennung:

Der Major, Anton Schauer, des Geniestabes, zum Kommandanten des 10. Genie-Bataillons.

Pensionirungen:

Der Feldmarschall-Lieutenant, Wilhelm v. Marsano; der Oberstlieutenant, Ladislaus v. Pfisterer, des Sr. k. k. Apostolischen Majestät Allerhöchsten Namen führenden Husaren-Regiments Nr. 1 mit Obersten-Charakter ad honores; und der Major, Karl Saffin, des Infanterie-Regiments Prinz Wasa Nr. 10.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 12. Januar.

Die vielbesprochene und zum Theil mit Spannung erwartete Thronrede des Königs Victor Emanuel bei der am 10. d. stattgehabten Eröffnung der piemontesischen Kammer liegt uns heute in einem telegraphischen Auszuge vor. Ihre Fassung ist, wie vorauszusehen war, nicht geeignet den sanguinischen Hoffnungen, welche an dieselbe sich knüpften, einen Anhaltspunkt zu geben. Der König dankte den Kammern für den während der letzten Session seiner Regierung gewährten Beistand, der die nationale Politik und den Fortschritt consolidirt habe. Er beklagte die Handelskrise und die mangelhafte Seidenernte, die Herstellung des Gleichgewichtes in den Finanzen sei dadurch gehindert worden; er meldete ferner mehrere Gesetzentwürfe an, wodurch im Gerichtsverfahren, in der Verwaltung und im Gemeindewesen Verbesserungen erzielt werden sollen. Am Schlusse seiner Rede bemerkte der König, der Horizont sei nicht heiter und man müsse die Zukunft mit Fassung erwarten. Diese Zukunft werde eine glückliche sein, denn Piemonts Politik sei auf Gerechtigkeit, auf Freiheits- und Vaterlandsliebe basirt. Piemont sei klein, aber groß im Rathe durch die Principien, die es vertrete, durch die Sympathieen, die es einflöße. Es achte die Verträge, aber sei nicht unempfindlich gegen den Schmerzensschrei Italiens. „Erwarten wir entschlossen die Rathschlüsse der Vorsehung."

Die „Ostd. Post" ist der Ansicht, daß die Hauptstelle der Rede, wir meinen die Stelle, wo der König die Tractate zu achten verspricht, nicht im Weinberge des Herrn v. Cavour gewachsen ist, sondern von ganz anderswo eindringlich angerathen wurde. Diese Stelle einschalten zu müssen, meint dieselbe, hat den sardinischen Minister wohl einen harten Kampf gekostet, denn mit dem einen Worte ist ja das Verdammungsurtheil über seine ganze Politik ausgesprochen! Aber wenn man als ein kleiner Staat, groß im Rathe Europa's sein will, so muß man sich es gefallen lassen, einen kleinen Rath von einer großen Macht pünktlich auszuführen. Der Rath, von den Verträgen zu sprechen, ist, wenn nicht alle Anzeichen trügen, dem piemontesischen Kabinete aus den Tuilerien gekommen und zwar als ein ziemlich peremtorischer Rath. Diese einzige Stelle, schließt die „Ostd. Post" gibt der ganzen Rede ihren vollen Charakter; sie ist der Kern des ganzen Kometen, vor dem man so kriegsfürchtig war. „Die Tractate müssen geachtet werden!" Das ist der Schwerpunkt, alles Uebrige ist Schwulst und Nebel, um dieses muß zu verhüllen und zu umwickeln.

Auch wir sind nicht gefühllos für den schmerzlichen Schrei, der uns ankündigt, daß man in Turin sich genöthigt fühlt, die Tractate anzuerkennen, und um dieser einen gerechten Stelle willen, sei den übrigen vergeben.

Ueber die Erklärung des pariser „Moniteur" äußert sich die „Times" in ihrer Nummer vom 8. d. wie folgt: „Es war hohe Zeit, eine beruhigende Note in den „Moniteur" zu setzen. Ganz Europa war vorige Woche durch die Aeußerung des Kaisers am 1. Januar in Aufregung gerathen. Die französischen Fonds fielen, England fühlte sich beunruhigt. Die italienischen Bevölkernngen wurden auf den höchsten Grad der Erhitzung getrieben, und Jedermann bekam Furcht vor den möglichen Ereignissen der nächsten 24 Stunden. Ein solcher Stand der Dinge ist in Europa selbst auf den kürzesten Zeitraum unerträglich. Unsere Gesellschaft ist eine so künstliche, unsere commerciellen und finanziellen Beziehungen sind so verwickelt, unser politisches Gleichgewicht wird so leicht gestört, daß selbst die einem Herrscher zufällig entschlüpfenden Aeußerungen eine allgemeine Verwirrung verursachen können. Es wird uns jetzt, obgleich noch immer in zweideutigen Ausdrücken, erklärt, daß die Unruhe der Welt eine grundlose gewesen ist. Wir sind erfreut, es zu hören, obgleich wir doch denken müssen, daß die Welt sich nicht um nichts geängstigt hat. Die Ausdrücke, deren sich der Kaiser am Neujahrstage gegen Herrn v. Hübner bediente, waren, wie wir nicht bezweifeln können, für Frankreich, Oesterreich, Italien und Europa überhaupt berechnet. Sie waren eine Kundgebung, und als solche wurden sie aufgenommen. Der österreichische Gesandte zeigte durch sein Benehmen, die übrige Diplomatie durch ihre lebhafte Theilnahme, daß sie diese schroffe Anrede als einen vorbedachten politischen Akt ansahen. Es ist ganz gewiß, daß die neuliche Anrede an Herrn von Hübner als Manifest an Europa gemeint war, und daß der Kaiser erkunden wollte, in welcher Stimmung die Großmächte das Project einer französischen Einmischung in Italien aufnehmen würden. Zum Glück für den Weltfrieden hat die Anfrage die entschiedenste Erwiderung erfahren.

Unter den Wochenblättern äußert sich die „Saturday Review" über die italienische Frage in einer, die Provocation von Seiten Frankreichs entschieden mißbilligenden Weise. England müsse und zwar im Interesse Italiens sein Mögliches thun, um den Ausbruch von Feindseligkeiten zu hintertreiben.

Aehnlich spricht sich eine Zuschrift an die „Times" aus, welche sagt: „Frankreich irrt sich gewaltig, wenn es darauf zählt, in Italien das alte Oesterreich von 1805 und 1809, mit seinen betagten Generalen, seinem schwachköpfigen Kriegshofrath und seinen entmuthigten Truppen wiederzufinden. Die österreichischen Heere sind jetzt durch zwei schwere Feldzüge in Ungarn geschult und durch ihre Siege in Italien begeistert. An ihrer Spitze stehen junge unternehmende Offiziere, die ihre Sporen in wichtigen Kommandos auf eine großartige Weise verdient haben. Sie sowohl wie ihre Untergebenen hängen mit Begeisterung an ihrem jungen ritterlichen Kaiser. Und außerdem wartet der Franzosen noch das, was Thiers in seiner Geschichte der Jahre 1813 und 1814 die „furchtbare Energie der deutschen Stämme in jeder von ihnen gerecht befundenen Sache" genannt hat, die, wie er hinzufügt, „den kaiserlichen Heeren vollständig abgeht." Aber was sollen wir, was soll England thun? Sollen wir müßige Zuschauer bleiben, wenn die Verträge von 1815, der Friede Europas und der ganzen Welt vielleicht zur Förderung gewisser unausgesprochener politischer Zwecke gebrochen werden? Sollen wir gestatten, daß Frankreich sich durch die Besitzergreifung Savoyens die militärische Oberhoheit auf der Halbinsel und durch zahlreiche Geschwader im Adriatischen und Mittelländischen Meere nach eigenem Ermessen vergrößern? Uns bleibt nur ein Weg offen, auf diesem wird ganz Europa mit uns gehen, und durch ihn werden wir den entlegendsten Punkten der Erde die Gewalt unseres moralischen Einflusses zeigen. Die neueste Geschichte muß unser Wegweiser sein. Wir müssen, Kraft der Sprache, die wir zu führen, und Kraft der Haltung, die wir anzunehmen haben, den Kaiser Napoleon daran hindern, seinen Pruth zu überschreiten."

In Paris jagen sich die Gerüchte noch immer. So hieß es am 8. d. M., daß ein Landungscorps in Algerien gebildet werden soll, daß das Evolutionsgeschwader des Mittelländischen Meeres Befehl erhalten habe, sich für den 15. März seefertig zu machen, daß eine verdoppelte Thätigkeit in allen Arsenalen des Südens von Frankreich herrschte, daß man die Herstellung der Eisenbahn von Marseille nach Toulon beschleunigen und endlich, daß im Var-Departement ein Observationcorps zusammengezogen werden soll. Der Pariser Correspondent der „Independance" dementirt in der positivsten Weise die beunruhigendsten dieser Gerüchte.

Auch der Pariser Correspondent der „Pr. Ztg." bezeichnet diese Gerüchte als unbegründet. Er constatirt in seinem Schreiben vom 8. d. daß die öffentliche Stimmung, jetzt im Vergleich zu dem, was sie in den letzten Tagen war, als beruhigter und abgeklärter angesehen werden könne, obgleich die Situation selbst sich im Grunde nicht wesentlich verändert hat. Ganz im Allgemeinen genommen sagt derselbe, sind die Ursachen zu einem möglichen Bruch zwischen Frankreich und Oesterreich in Betreff der italienischen Frage dieselben geblieben, aber die offizielle Erklärung des französischen Kabinets und die aus Turin eingelaufenen Nachrichten haben wenigstens so viel bewirkt, daß die Erhaltung des Friedens für wahrscheinlicher als drs Gegentheil gilt, und daß es sich nicht mehr um einen unmittelbaren Ausbruch des inneren Gährungsstoffes handelt. Es giebt allerdings eine Partei, die den Knoten lieber zerhauen als lösen möchte, die das Journal „La Presse" zu ihrem Organ hat, und in der Nähe des französischen Thrones einen Vertreter, aber nicht berechtigt zu der Annahme, daß die Entschließungen des Kaiser Napoleon von dieser Seite her bestimmt werden könnten.

Das „Memorial diplomatique," welches seit diesem Jahre unter der Leitung des Herrn Cucheval-Clarigny erscheint und aus der diplomatischen Region zuverlässige Mittheilungen zu bringen sich bemüht, meldet, der Kaiser habe für Sonntag, den 9. d. M., den k. k. österreichischen Botschaftrr, Freiherrn von

---

Feuilleton.

Das Mädchen von Offenbach.

(Fortsetzung.)

Es kam nämlich zwischen Carolinen und ihren dermaligen Kosthaltern zu so ernstlichen Mißhelligkeiten, daß ein längeres Verbleiben bei ihnen für beide Theile unthunlich erschien. Besonders war es der nähere und vertraute Umgang mit mehreren Personen außer dem Hause (jedoch kein Umgang unerlaubter Art mit Personen anderen Geschlechts), von dem man eben nicht den besten Einfluß auf sie erwarten durfte und den Caroline, trotz des Verbots sowohl des Hausherrn als ihres Lehrers, fort unterhielt, welcher störend auf ihr gutes Einvernehmen mit Ersterem und dessen Frau hinwirkte. Daß dieser ihr einst im Unmuthe äußerte: „sie könne unmöglich von hoher Abkunft sein, sie sei eine Abenteuerin," hat sie ihm, wie natürlich, sehr übel aufgenommen und nie vergessen können.

Nachdem es aber eines Tages zu ernstlichen Conflicten zwischen Caroline und ihren dermaligen Kosthaltern gekommen war, fand sich Herr Eck veranlaßt, auch diesem unhaltbaren Zustande ein Ende zu machen und Caroline bis auf Weiteres, mit Erlaubniß der städtischen Behörde, in sein eigenes Haus aufzunehmen, und zwar auch hauptsächlich in der Absicht, sich einmal aus eigener Erfahrung und Anschauung davon zu überzeugen, ob denn die Aufführung Carolinens wirklich der Art sei, daß sie zu fortwährenden Klagen gegründeten Anlaß gäbe — ein Schritt, zu dem er sich auch ganz besonders jenem Herrn in Böhmen gegenüber moralisch verpflichtet fühlte, der Carolinen adoptiren wollte. Am 12. Juli 1858 nahm Eck seine Schülerin zu sich in die eigene Familie und damit beginnt der letzte Act ihres Offenbachschen Lebens. Es war der Anfang vom Ende.

Eck fand nur zu sehr, daß manche der über Carolinen geführten Klagen allerdings begründet war, wenn schon er sich immer noch geneigt zeigte, manchen ihrer Fehler aus den eigenthümlichen und vielfach traurigen Schicksalen ihres Lebens herzuleiten und demgemäß zu entschuldigen. Auch war sie ihm gegenüber noch ganz besonders auf der Hut, wohl wissend, daß mit ihm ihr letzter Rückhalt stand und fiel und hatte sich auch bis dahin, was besonders zu berücksichtigen ist, von ihm noch nie auf einer Unwahrheit ertappen lassen.

Inzwischen hatte der Gemeinderath Carolinen zu Ende Juni 1858 das Heimatsrecht der Stadt Offenbach, wie schon Anfangs in Aussicht gestellt, zuerkannt, und es nahte nunmehr die Zeit ihrer Taufe und Confirmation heran. In ersterer wünschte sie den Namen ihres „Papa" Eck zu empfangen, da dies jedoch aus verschiedenen Gründen unthunlich erschien, so wurde beschlossen, vor den Namen „Eck" noch einfach das „B" zu setzen, womit ihr mehrerwähntes Halstuch gezeichnet war („Caroline B."), und sie auf den Namen „Caroline Beck" zu taufen. Diese Namensannahme wurde dem Ministerium, in dem man sich ebenfalls für den Findling lebhaft interessirte, zur Gutheißung vorgelegt, der man denn auch täglich entgegensah. Inzwischen hatte sie ihre Frankfurter Gönnerin in einem rührenden, echt kindlichen Briefe eingeladen, ihr bei der Taufe Pathin zu stehen; der uns, wie alle übrigen, im Original vorliegende Brief ist kalligraphisch sehr schön, aber in etwas großen schulmäßigen Zügen geschrieben.

Die Dame hatte auch bereitwilligst die Pathenstelle angenommen und sie mit einem schönen Confirmationskleide und sechs feinen Hemden beschenkt.

Da Herr Eck sich indeß nicht verhehlen konnte, daß Carolinens Betragen doch nicht der Art sei, sie schon jetzt mit gutem Gewissen in ihre neue Heimat nach Böhmen entlassen zu können, so beschloß er, sie noch bis zum nächsten Frühjahr unter seiner speciellen Aufsicht und Zucht im eigenen Hause zu behalten, und wollte eben in diesem Sinne dorthin schreiben, als bei ihm (Mitte Juli) ein Brief von da eintraf, worin ihm Carolinens zukünftiger Adoptator anzeigte, daß ein plötzlicher Todesfall in seiner Verwandtschaft es ihm leider für's Erste unmöglich mache, sein Vorhaben bezüglich ihrer auszuführen, indem jetzt seine Hilfe nach anderer Seite hin nothwendig werde. Aufgeschoben sei indeß nicht aufgehoben, und er sei bereit, Caroline wenn sie ferner noch den Wunsch hege, zu ihm nach Böhmen zu kommen und ihre Existenz für die Zukunft in Offenbach nicht genügend gesichert sei, schon allenfalls im nächsten Jahre zu sich nehmen; inzwischen bleibe es Caroline unbenommen, sich jederzeit mit billigen Anliegen und Wünschen selbst an ihn zu wenden, in welchem Falle er immer geneigt sein würde, ihr mit der wärmsten Theilnahme die Freundeshand zu bieten.

Dieser Aufschub kam Herrn Eck ganz erwünscht. Caroline selbst nahm ihn mit jener stumpfen Ruhe und anscheinenden Gleichmüthigkeit auf, die ihr eigen war und schien weder sehr betrübt, noch sehr erfreut darüber. Ob und wie die Uebersiedelung nach Böhmen überhaupt in ihre Pläne paßte oder nicht, was in Bezug hierauf im Grunde ihrer Seele eigentlich vorging, — wer wollte es sagen?! . . .

Wenige Tage darauf erfolgte die unerwartete Katastrophe.

Es war am Sonntag den 25. Juli, daß Herr Eck seine Schülerin auf einer eclatanten Lüge betraf, für seine Ueberzeugung das erste Mal. Sie leugnete ihm aufs Bestimmteste die Unterredung mit einer Person ab, von der er selbst aus der Ferne ungesehen Zeuge gewesen war, und sie leugnete hartnäckig.

Man kann sich leicht denken was bei dieser Entdeckung Alles in Eck's Seele vorging! Mit dieser einen

Hübner, nach Fontainebleau geladen, um mit ihm im dortigen Parke zu jagen.

Bezüglich der Gerüchte, daß der aus der römischen Revolution her bekannte Bandenführer Garibaldi nach Turin gekommen sei und dort mit einer hochgestellten Person eine Besprechung gehabt habe, bemerkt der Turiner Correspondent der „Gazz. di Milano," daß nicht der berüchtigte Garibaldi, sondern ein Vetter desselben in der piemontesischen Hauptstadt einen Prozeß wegen der Ermordung eines seiner Verwandten betreibe.

In Bezug auf die Stellung Oesterreichs zu der serbischen Krisis bringt der „Nord" in seiner pariser Correspondenzen heute folgende weitere Angaben: „Oesterreich weigere sich, den Befehl zum Einrücken in Serbien auf den ersten Ruf des türkischen Befehlshabers in Belgrad zurückzuziehen. Die Großmächte dagegen bestehen auf ihrem Verlangen. Oesterreich behauptet, es habe zur Ertheilung dieses Befehles ein Recht, das in dem besonderen Interesse beruhe, welches es als serbisches Grenzland habe; Serbiens Ruhe sei ihm zur Erhaltung der Ruhe in seinen Grenzgebieten unerläßlich; die türkische Besatzung von Belgrad sei eine wesentliche Garantie für diese Ruhe; sobald also diese Besatzung zu schwach oder bedroht sei, so müsse Oesterreich seiner eigenen Ruhe und Sicherheit wegen ihr zu Hülfe eilen." Die Großmächte, so versichert der Berichterstatter des „Nord", halten diese Beweisführung nicht für zureichend; sie meinen, dieselbe gehe zu weit; denn wenn diese Gründe zur Intervention in Servien als ausreicheud anerkannt würden, so werde man mit den nämlichen Argumenten auch ein Einrücken in die Moldau und Walachei plausibel machen können. Alsdann werde es auch Rußland nicht an Vorwand zu Interventionen fehlen. Nun habe aber der Friede vom 30. März 1856 gerade den Zweck, den Nachbarstaaten jeden mittelbaren wie unmittelbaren Vorwand zu Einmischungen zu benehmen, und die Pforte sogar, obwohl sie suzeraine Macht, habe nicht mehr das Recht, ohne Zustimmung der Mächte, die den Pariser Frieden unterzeichneten, in Serbien, Moldau und Walachei zu interveniren.

Nach Angabe eines anderen Pariser Correspondenten des „Nord" soll Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph, als er am 4. Januar das diplomatische Corps empfangen, zu dem Chef der französischen Legation gesagt haben. „Ich bin von den persönlichen Gefühlen des Kaisers aufrichtig gerührt, geben Sie ihm die Versicherung, daß ich trotz der durch politische Nothwendigkeiten hervorgerufenen Meinungsverschiedenheiten niemals aufgehört habe, für seine Person die tiefste Achtung und die lebhafteste Sympathie zu hegen."

Wie der Brüsseler Corresp. der „Köln. Ztg" meldet, wäre die „so dringend erflehte" Errichtung einer Spielbank in Ostende eine nunmehr definitiv beschlossene Sache.

Ein Schreiben der „Ostd.-Post" aus Nizza bringt einen Auszug der von dem russischen Generallieutenant Bagawut, dem eigentlichen Schöpfer des russischen Etablissements in Villafranca an seine Regierung erstatteten Denkschrift, durch welche über die eigentliche Bedeutung dieser Erwerbung authentische Aufschlüsse gegeben werden. Wir kommen auf dieses wichtige Aktenstück zurück.

Wien, 10. Jan. Die Lösung der Bankfrage ist unter Umständen erfolgt, die uns für die Solidität und Zulänglichkeit der Mittel, durch welche diese Lösung erzielt wurde, ganz außerordentliche Bürgschaften gewähren. Selten ist eine finanzielle Angelegenheit unter so ungünstigen äußeren Verhältnissen zu einem glücklichen Abschlusse gekommen. Der Credit gedeiht in der Regel nur unter einem wolkenlosen politischen Himmel, Oesterreich war es nicht beschieden, bei heiterem Wetter seine finanzielle Saat zu bestellen. Es war gezwungen, gleichsam unter Donner und Blitz an die Maßregeln zur gänzlichen Herstellung der Landes-Währung die letzte Hand anzulegen. Die kurz vor dem Ablauf des vergangenen Jahres beschlossenen Bankoperationen betraten das erste Stadium der Verwirklichung in einer Zeit, wo der Börseschrecken, wenn auch ohne hinlängliche Berechtigung, Dimensionen angenommen hatte, fast wie in den schlimmsten Epochen des orientalischen Krieges. Gleichwohl hat man alle Ursache mit den ersten Ergebnissen dieser Operationen ganz und gar zufrieden zu sein. Die Dinge gehen ihren gehörigen Gang, Stauungen und Rückschläge sind nicht eingetreten, und gerade darin liegt etwas ungemein Beruhigendes. Der Credit der neuen Bankwährung ruht auf so festen Grundlagen, daß ihm die Gunst oder Ungunst der äußeren politischen Weltlage im Wesentlichen nichts anhat. Abgesehen davon, daß die Bank nach wie vor in der Lage ist, durch die seit mehreren Jahren mit glücklichem Erfolge fortgesetzten Wechseloperationen ohne Verlust ihren Silbervorrath auf entsprechender Höhe zu erhalten, sind ihr durch die Zahlungen der Staatsverwaltung noch in diesem Jahre 20 Mill. Gulden Silber gesichert, von welchen 10 Mill. in wenigen Tagen fällig werden, und wofür sie den Rembours in ihren Noten leistet. In den nächsten fünf Jahren erhält sie von der Finanzverwaltung Reservezuschüsse in Silber von je 6, zusammen 30 Mill. Silber und sofort 20 Mill. in Grundentlastungsobligationen, wodurch ihre hypothecirte Forderung an den Staat sich auf 100 Mill. abmindert. Die der Bank als Hypothek bestellten Staatsdomainen im Belange von 150 Mill. scheiden aus den zur Bedeckung der Bankforderungen dienenden Werthen aus, und dienen ausschließend zur Deckung der Eingulden-Noten neuer Währung, welche die Bank in Umlauf setzt. Dadurch wird dem Münzvertrag vom 24. Jan. 1857 und der a. h. Verordnung vom 30. August d. J. Genüge gethan, die Ein-Gulden-Noten aber sind nur als zeitweiliges Umlaufsmittel bestimmt, bis das Silbergeld allmälig in zureichender Menge in die Circulationscanäle gedrungen ist. Die Ausgabe dieser Noten ist bisher eine sehr beschränkte geblieben, weil die Bank dieselben nur in dem Maße emittirt, als sie Noten in Conventionsmünze à 5, 2 und 1 Gulden einzieht. Es ist gar nicht zu zweifeln, daß der kleine Verkehr, an die Bequemlichkeit in kleinen Noten-Appoints gewöhnt, diese Noten mit Vorliebe verwenden wird, wie denn heute in der Hauptstadt im Handel und Wandel mehr harte Guldenstücke als papierene Guldennoten zu sehen sind. Die Einlösung der alten Noten gegen neue geht ihren geregelten Gang, nur in den ersten Tagen dieses Jahres war der Andrang zu den Bankkassen Behufs der Notenumwechselung ziemlich stark, der Andrang zur Silbereinlösung ist bislang ein sehr mäßiger gewesen, ja es haben sich Fälle ereignet, wo größere Silberbeträge, auch neuer Währung, von Privaten zur Bank gebracht und gegen Noten umgetauscht wurden. Dabei hat die Bank bisher keinen Anlaß gehabt, ihren Wechsel- oder Vorschußcredit zu beschränken, die Wechselarbitragen nach dem Auslande haben aufgehört, alles ist im normalen Gange. Das Vertrauen ist hergestellt, es hat eine tüchtige Abhärtungsprobe bestanden. Die öffentliche Meinung hat der Umsicht und Ehrlichkeit der Finanz- und Bankpolitik ein glänzendes Zeugniß ausgestellt. Wie kräftig die junge Saat keimt, wird man erst sehen können, wenn die Sonne heller leuchtet. Und wir hoffen, daß die dunklen Wolken am politischen Horizont sich bald zerstreuen werden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 11. Jänner. Da das neue Heeres-Ergänzungsgesetz erst nach dem Ablaufe der Ferien herabgelangt und kundgemacht worden ist, so haben Se. k. k. Apostolische Majestät mit Allerhöchster Entschließung vom 29. Dez. v. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß rücksichtlich der im § 20 b bezeichneten Kategorien von Studierenden ausnahmsweise und in der Beschränkung auf die Heeresergänzung des Jahres 1859 von den dort normirten Bedingungen ihrer Befreiung Umgang genommen und deren Befreiung bei der bezeichneten Heeres-Ergänzung noch nach den Bestimmungen der an die Landesstellen der betreffenden Kronländer erlassenen Verordnung der Ministerien des Innern und des Unterrichtes vom 6. Nov. 1851, Z. 23,901, stattfinde.

Die Direction des Vereins zur Förderung der Seidencultur in Ober-Oesterreich hat aus Rohseide, von der eigenen Seidenraupenzucht in Linz gewonnen, Sammt und Atlas weben und von einem Theile dieser Stoffe — als den Erstlingen dieses Ober-Oesterreichischen industriellen Produkts — einen Tragmantel anfertigen lassen, um solchen im Falle der allerhöchsten Genehmigung Sr. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolph zu widmen. Se. k. k. apostolische Majestät haben über das diesfällige Einschreiten der Direction die Widmung und die Abordnung einer Deputation behufs der Ueberbringung des Mantels allergnädigst zu genehmigen geruht. Die Deputation wird in einigen Tagen die Reise nach Wien antreten, der Mantel war am 9. und 10. d. M. in Linz ausgestellt.

Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta geruhten für die Kirche Leopoldskron-Moos um Neujahr 600 fl. CM. zu widmen.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ludwig sind am 8. d. M. in Linz von Sr. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Hrn. Erzherzog Heinrich begrüßt worden und nach einem halbstündigen Aufenthalte nach Lambach abgereist.

Ihre k. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog-Generalgouverneur Ferdinand Max und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Charlotte haben den durch einen Orkan zu großen Schaden gekommenen armen Bewohnern des Ortes Conco (Bezirk Marostika im Venetianischen) die Summe von 1500 L. gespendet. Die Bewohner von Roveredo di Pordenone haben ein solennes Kirchenfest veranstaltet, um den Segen des Himmels für Ihre k. Hoheiten im Hinblick auf das zum Kirchenbau gemachte großmüthige Geschenk im Betrage von 300 fl. zu erflehen.

Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Charlotte sind am 5. d. M. in Triest eingetroffen.

Ihre Maj. die Königin Marie von Sachsen wird ebenfalls in Innsbruck erwartet; sie hat am 7. d. die Reise dahin über Leipzig und München angetreten.

Die Reise der Kronprinzessin von Neapel geht den 13. d. M. von München mit der Eisenbahn über Dresden nach Prag, wo am Hoflager des Kaisers Ferdinand übernachtet wird, dann nach Wien und von hier nach Triest. Am hiesigen kaiserlichen Hofe wird ein kurzer Aufenthalt stattfinden.

Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Max war, wie unser Mailänder Correspondent meldet, am 6. d. in Folge eines Zahnübels bettlägerig. Am folgenden Tage sei jedoch in dem Befinden des erlauchten Patienten eine bedeutende Besserung wahrzunehmen gewesen.

Die Tête der nach Italien abgegangenen Truppen-Verstärkungen, nämlich die Freitag den 7. dieses Nachmittags aus der hiesigen Garnison abmarschirte Brigade des Generalmajors Freiherrn von Ramming ist, nach eingelangter telegraphischer Meldung, gestern den 10. Jänner, Nachmittags 4 Uhr 50 Minuten, in bester Ordnung in Mailand eingerückt.

Der türkische Gesandte, Riza Bey, welcher von St. Petersburg nach Constantinopel reiset und seit einigen Tagen sich hier befindet, hat am Samstag in Begleitung des Fürsten Kallimachi dem Herrn Minister des Aeußern, Grafen von Buol, einen längeren Besuch abgestattet. Derselbe wird noch in dieser Woche nach Triest abreisen, um sich von dort nach Constantinopel einzuschiffen.

In Triest ist die Hamburger Barke „Arnim" mit 255 Auswanderer angekommen, mußte jedoch wegen Ausbruchs der Blattern an Bord dreißig Tage Quarantaine halten.

Aus Triest wird gemeldet, es habe der dortige Stadtrath dem Herrn Podesta Vollmacht gegeben, zur Erquickung der nach Italien durchmarschirenden Truppen die nöthige Summe aufzuwenden.

In den letzten Tagen schreibt die „Wien. Ztg.," ist die abenteuerliche Erzählung einer französischen Correspondenz in viele Blätter übergegangen, wonach die Sylvesternacht in Mailand mit lärmenden Auftritten, an denen sich auch Militärs und Gendarmen betheiligt, begangen worden sein soll. Nach verläßlichen uns vorliegenden Berichten hat jedoch die Feier der Sylvesternacht dort ihren gewöhnlichen Verlauf genommen und ist namentlich ohne die von jener Correspondenz berichteten politischen Kundgebungen vorübergegangen. Eine gleiche Berichtigung und Abweisung können wir anderen Gerüchten aus dem lombardisch-venetianischen Königreich entgegenstellen, die — noch nicht in die Blätter gelangt — ebenfalls in den jüngsten Tagen von verübten politischen Mordthaten ꝛc. wissen wollten.

„Nach den Gesetzen der Bewegungslehre," schreibt die „Oest. Corr.," „können die Wellen einer aufgeregten Meinung nicht auf einmal zur Ruhe gelangen. Wundern wir uns daher nicht, daß die jetzt aus dem westlichen Europa eingelaufenen Journale noch unter den Eindrücken der letzten Tage stehend die Situation nicht in heiterem Lichte betrachten. Freuen wir uns jedoch, daß die deutsche Presse fast wie ein Mann gegen alle kriegerischen Tendenzen, gegen ungerechtfertigte Ansprüche, für das gute Recht Oesterreichs im Vertrauen auf seine Kraft sich ausgesprochen hat."

* Am 9. d. wurde die erste Nummer der volkswirthschaftlichen Zeitschrift für Gesammt-Oesterreich: „Der Grundbesitz" in Wien unter der Redaction des Herrn Ignatz Kuranda herausgegeben. Wie schon der Name anzeigt, wird sich das erwähnte Blatt hauptsächlich mit der Erörterung der Interessen des Grundbesitzes befassen, welche um so dringender geboten erscheint, als durch das im Verhältniß zu der Riesenhaftigkeit des Unternehmens in außerordentlich kurzer Zeit im Kaiserreich geschaffene System von Eisenbahnen das flüssige Capital nach dieser Seite hin abgeleitet wurde und die Lust, sein Vermögen zu fixiren und im Grund und Boden stabil zu machen, ein characteristischer Zug früherer Zeiten, vor den Lockungen größeren Gewinnes, einer ergiebigeren Rente und einer unendlich müheloseren Verwaltung sich bedeutend vermindert hat. Es wäre zwar eine arge Selbsttäuschung, zu glauben, daß es möglich sei, der Capitalsbewegung mit der Spitze der Feder beliebig eine Bahn zu weisen, indessen bleibt das Streben, zur Erörterung der vielen die Verhältnisse des Grundbesitzes betreffenden noch ungelösten Fragen beizutragen, immerhin anerkennenswerth. Die 1. Nummer des „Grundbesitzes", welche sich durch geschmackvolle Ausstattung auszeichnet, enthält außer dem Programm der Redaction folgende Artikel: Eine Enquete der Lage des Grundbesitzes in Oesterreich. Wien und sein Beruf als Handelsstation. Der Werth der Landgüter, eine statistische Skizze. Der Ackerbau und die Volksschule. Aus Ungarn. Den Beschluß machen Correspondenzen aus Wien, Prag und Pest, Notizen und Börsenberichte.

Deutschland.

Die „Preußische Ztg." bezeichnet im Hinblick auf die bevorstehende Eröffnung der Kammern die inneren Verhältnisse des Landes als erfreuliche. Nachdem der günstigen Stellung Preußens nach Außen gedacht ist, wird angekündigt, daß die Regierung größere Organisationsgesetze der Zukunft vorbehalte und auch von der Landesvertretung erwarte, daß sie in ihrem Rechte der Initiative sich möglich zu beschränken wissen werde.

Wie aus Hannover der „Hamb. Börsenhalle" berichtet wird, hat die zweite Kammer in ihrer Sitzung vom 8. d., nach dreistündiger Debatte den Antrag des Ministers von Borries auf Errichtung von Schätzungs-Kommissionen bei Deklarirung von Einkommen- und Erwerbsteuern verworfen.

Frankreich.

Paris, 8. Jan. Die Note, welche gestern im „Moniteur" erschienen ist, um die Gemüther zu beruhigen, hat wohl ihren Zweck nicht erreicht, wie dies die bedeutende und allgemeine Baisse der Werthpapiere beweist. Die Anrede des Kaisers an den Herrn von Hübner wird keineswegs als eine augenblickliche Aufwallung, sondern als das ruhige, wohl berechnete und wohl erwogene Resultat einer ernsten Willensmeinung angesehen; ohne den Krieg zu suchen, den er überhaupt und jedenfalls nicht für den Augenblick wünscht, will der Kaiser Napoleon III., wie man behauptet, durch Congresse und Conferenzen eine friedliche Revision der Verträge von 1815 erzielen, welche er mit Recht oder Unrecht als einen Flecken für den Namen und das Andenken seines Oheims betrachtet. Man braucht deshalb nicht an einen sofortigen Krieg zu glauben, man braucht nicht den Gerüchten von Truppen-Concentrationen an unserer Var-Grenze, den großartigen Rüstungen, welche, wie einige zu leicht beunruhigte Personen behaupten, ganz insgeheim stattfinden, vollen Glauben zu schenken. Der Krieg steht nicht bevor, wofern nicht etwa ein Funke in das Pulverfaß fällt, wofern nicht etwa bei dem „Brodeln des Kochtopfes" ein unvorhergesehenes Ereigniß die so gefürchtete Explosion veranlaßt. In diesem Sinne wenigstens hat sich der Kaiser in den letzten Tagen zweien hiesigen finanziellen Sommitäten gegenüber ausgesprochen, welche sich verpflichtet glaubten, ihm die Besorgnisse des erschreckten Publikums mitzutheilen. — Man versichert, daß die Rede des Königs Victor Emanuel hieher gesandt worden ist und die Zustimmung des Kaisers

---

Lüge schien der ganze kühne Aufbau seiner Hoffnungen und seiner Ueberzeugungen in Betreff Carolinens plötzlich wie ein leichtes Kartenhaus in Trümmer zu sinken — ein Bau, an dem er fast vier Jahre hindurch mit liebevoller, uneigennütziger Hingebung gearbeitet, für dessen feste Begründung er öffentlich mit seinem Namen in die Schranken getreten war!

Diese jähe Enttäuschung lieh Herrn Eck Worte der äußersten sittlichen Entrüstung gegenüber der falschen Betrügerin. Auf einer so frechen Lüge ertappt, äußerte er ihr, vermöge er jetzt auch keinen Augenblick an ihre sonstige Wahrhaftigkeit zu glauben. Ihre ganze Geschichte, Alles, was er in seiner Schrift veröffentlicht, müsse er jetzt für Lüge erkennen. Sie sei nun entlarvt, ihre Rolle zu Ende gespielt. Er werde ihr ferner keinen Unterricht mehr ertheilen, auch seine Hand ganz von ihr abziehen.

Caroline stand zerknirscht und niedergeschmettert. Sie versuchte keine Entschuldigung und ging später auf ihr Zimmer. Nach einiger Zeit kam sie zurück, setzte sich auf das Sopha, legte den Kopf auf die Seitenlehne, verbarg ihr Gesicht und schien zu weinen. Auf ihrem Zimmer hatte sie nachstehende Worte mit Bleistift niedergeschrieben und das Blatt, anscheinend auch von Thränen befeuchtet, offenbar in großer Aufregung geschrieben, wie die Schriftzüge verrathen, ihrem Lehrer übergeben; es ist die letzte schriftliche Aeußerung, welche **wir von ihr besitzen:**

„Lieber Papa! thue wie ich nach mein vergehen vertiend habe ich habe keine hoffnung bei der Mama ihre Liebe und verthraun (Vertrauen) zu gewinnen habt auch weiter kein mitleit mit mir verßtoßt mich es mach (mag) aus mir wärn (werden) was da will den eine Bitte Eache (wage) ich nicht zu thun" (Ohne Datum und Unterschrift.)

Herr Eck, bei dem sich inzwischen die erste Aufwallung gelegt, war doch nicht der Mann dazu, seinen ihm so sehr ans Herz gewachsenen Pflegling um der ersten Lüge willen gleich fallen zu lassen. Er sah ihre äußerste Zerknirschung, er las jene Zeilen, in denen sie sich ihm gleichsam auf Gnade und Ungnade überlieferte; zu alle dem kam auch noch seine schon früher mitgetheilte Besorgniß, sie möchte sich ein Leid anthun und ihr Leben vielleicht durch Selbstmord enden. Er hielt es also für Pflicht, noch einmal am Abend desselben Tages Worte der Beruhigung und ernsten Ermahnung an Caroline zu richten und ihr zu sagen, daß noch Alles gut werden könne, wenn sie ernstlich Besserung gelobe. Anscheinend etwas beruhigter wurde sie darauf von ihm zur Ruhe entlassen.

In später Nachtstunde noch hörte sie Herr Eck die Treppen herabkommen und versuchen, die Hausthüre zu öffnen; sie schien unwillig, daß sie dieselbe fest verschlossen fand.

Am nächsten Morgen (26. Juli 1858) erschien sie **wie gewöhnlich beim Frühstück der Familie; man be-**merkte nichts Ungewöhnliches an ihr, sie war still und in sich gekehrt, wie sie das oft war. Sie strickte. Gegen halb zehn Uhr legte sie den Strickstrumpf bei Seite und verließ das Zimmer, um nicht mehr zurückzukehren. Als ihr Ausbleiben nach einiger Zeit auffiel und man im Hause nach ihr suchte, war sie nirgends aufzufinden. Sie war und blieb verschwunden.

Das räthselhafte Verschwinden Carolinens gab natürlich zu den verschiedensten Vermuthungen Anlaß. War sie selbstständig aus eigenem Antrieb entwichen, oder war sie entführt worden? War sie entflohen, ihrem Leben ein Ende zu machen, oder, den Schauplatz ihrer seitherigen Thaten verlassend, auf neue Abenteuer auszuziehen?

Wenn sie, wie Viele anzunehmen geneigt waren, in Folge einer Entführung verschwunden war, so konnte dies allen Umständen nach, keinesfalls eine gewaltsame gewesen sein; vielmehr schien es dann eine Entführung mit ihrer eigenen Zustimmung zu sein, eine Entführung, zu der sie möglicher Weise überredet worden, um sie in irgend einen Hinterhalt zu locken und dort, wie Kaspar Hauser, vielleicht zu tödten. Denn zu anderm Zweck schien eine Entführung nicht anzunehmen, muthmaßlich also stand diese mit ihrer Geschichte in directem Zusammenhang.

Mit ihr verschwunden waren von beweglichen Gegenständen, außer der Kleidung, die sie am Leibe trug, **nur noch sechs neuen Hemden, mehrere Halstücher** und ein grauwollener Shawl — sämmtliche Gegenstände ihr gehörig.

Das Haus, worin Herr Eck wohnte, lag am äußersten südwestlichen Ende der Stadt, an der nach Darmstadt führenden Chaussee, von wo sich weite Wiesen nach den städtischen Promenaden und Waldungen hinziehen. Jene Promenade führt von der Darmstädter auch zur Frankfurter Chaussee hinüber. Diesen Weg scheint sie eingeschlagen zu haben, denn ein hiesiger Mann begegnete ihr selbigen Morgens unfern der Stadt auf dem Wege nach Frankfurt. Sie trug nichts in der Hand (muß also wohl jene Kleidungsstücke schon vorher fortgeschafft haben) und schien sehr eilig.

Auf seine Frage „wohin?" antwortete sie, sie habe für ihren Papa etwas zu besorgen.

Daß ihre Entweichung keine ganz selbstständige gewesen, darauf schien ihre Unterredung vom vorigen Tage mit einer jener Personen hinzudeuten, mit denen ihr der Umgang schon früher untersagt worden war — eine Unterredung, die sie gegen Herrn Eck so entschieden in Abrede gestellt hatte.

Obgleich die Sache selbst hier großes Aufsehen erregte und auch den Weg in einige öffentliche Blätter nahm, so vermied man doch absichtlich, öffentliche Schritte in dieser Angelegenheit zu thun, und suchte mehr im Stillen, unter möglichster Vermeidung allen Eclats, der Verschwundenen auf die Spur zu kommen.

Napoleon erhalten hat. Sie ist also gemäßigt. Die Handelslage ist sehr betrübend, denn seit vier Tagen stehen alle Geschäfte wie durch Zauber still. Die Nachricht, daß Graf Cavour nach Paris reist, ist nur ein Börsengerücht. — Der Staatsrath hat das Statut der neuen Creditbank, welcher so viel Widerspruch gefunden hat, festgestellt und er versammelt sich täglich, um das Budget zu diskutiren. — Herr Fould ist zum Kaiser berufen worden, um über die große Oper Auskunft zu geben, welche sehr schlecht geht. Der Kaiser hat gesagt, wenn dies so fortdauere, müßten strenge Maßregeln ergriffen werden. Man spricht von einer bevorstehenden Veränderung der Direction.

Die auf Veranlassung des portugiesisch-französischen Konfliktes zur Untersuchung der Neger-Einwanderungs-Frage niedergesetzte Kommission — die Neger-Kommission, wie man sie in Paris kurzweg nennt — hat ihre Arbeiten beendet. Das Ergebniß derselben soll vollständig der Oeffentlichkeit überliefert werden und befindet sich bereits unter der Presse. Es scheint, wie die „Köln. Ztg." bemerkt, nicht ganz unbegründet, wenn man sagte, die Kommission habe sich für Beibehaltung der sog. „freiwilligen" Negereinwanderung ausgesprochen, die kein unparteiischer Beobachter irgend wie vom Sklavenhandel zu unterscheiden wisse. Die Kommission habe überhaupt kein Urtheil formulirt, sondern sich darauf beschränkt, den thatsächlichen Bestand der Frage nach allen Seiten hin zu erforschen und die tüchtigsten Fachmänner, Theoretiker sowohl als Praktiker zu vernehmen. Die Resultate dieser Erforschungen und Vernehmungen übergebe sie jetzt der Oeffentlichkeit. Die Zusammenstellung und Anordnung des gewonnenen Materials soll allerdings eine derartige sein, daß man die Dokumenten-Sammlung auch als Unterlage für einen Beschluß verwenden könnte, welcher die Aufrechthaltung des bisherigen Neger-Transportes ausspräche. Aber die Kommission ziehe keine Schlußfolgerungen und rathe nichts an. Beides werde erst in dem „Berichte an den Kaiser" geschehen, welchen Prinz Napoleon, wie üblich, an die Spitze jener Dokumenten-Sammlung stellen und welcher eben ausgearbeitet werde. Dieser „Bericht" des Prinzen Napoleon aber werde sich offen und entschieden gegen das von Frankreich bisher geübte System der sog. freiwilligen Neger-Einwanderung aussprechen.

Der Pariser Correspondent der „Frankf. Post-Ztg." stellt die Mittheilung eines belgischen Blattes in Abrede, der zufolge der Prinz Napoleon sich am Neujahrstage in den Tuilerien längere Zeit mit Lord Cowley wegen der Negerwerbungsfrage unterhalten und ihm eröffnet habe, daß die Regierung das bisherige Verfahren aufgeben werde.

Großbritannien.

London, 8. Jan. Es ist bezeichnend für englische Sitten und Gewohnheiten, daß die „Times" einen Theil des britischen Publikums wegen der Reise des Prinzen von Wales nach Rom beruhigen zu müssen glaubt. Sie hält dem Leser eine Vorlesung über die Nützlichkeit des Reisens auch für die höchsten Personen und bemerkt, daß heutzutage Monarchen, noch mehr aber Prinzen sich ungenirt in der Welt umsehen könnten, während die ältere Hofetiquette so tyrannisch gewesen sei, daß Königin Victoria erst unlängst einen Blick auf Deutschland werfen konnte, aber die schweizer Alpen und die italienischen Städte noch nicht gesehen habe. Dann kommt sie zu dem Hauptzweck ihres Artikels, nämlich denjenigen ihrer Landsleute, die sich etwa über die religiösen und politischen Eindrücke, die der Prinz von Wales in dem so empfänglichen Alter von 17 Jahren in Rom in sich aufnehmen könnte, Skrupel zu machen geneigt wären, ihre Besorgnisse in dieser Hinsicht zn benehmen. Um die Erziehung eines jungen Mannes zu vollenden, bemerkt sie schließlich, könne man gewiß nichts Besseres thun, als seinem Geist alle Bilder des antiken und modernen Roms einzuprägen, und es brauche wohl kein Engländer Dem, was lehrreich und schön sei, deshalb aus dem Wege zu gehen, weil einige schwache Gemüther sich dadurch zum Abfall vom Glauben und von den Grundsätzen ihres freien Heimathlandes hätten verleiten lassen.

Es geht das Gerücht, daß die Eröffnung des Parlaments am 8. Februar stattfinden werde.

Die „Times" erklärt sich in den Stand gesetzt, einer ziemlich allgemein verbreiteten Auffassung, als werde die indische Regierung sich zu keinerlei Garantien für öffentliche Bauten in Indien mehr verstehen, bevor die Einkünfte des Landes sich namhaft gehoben haben, zu widersprechen. Angesichts des starken Deficits und der bis zu einem Betrage von 35 Mill. Pfd. bestehenden Garantien werde die Regierung in dieser Sphäre allerdings nur mit großer Vorsicht operiren können, unrichtig aber sei es, daß deshalb allgemein nützliche Unternehmen in Indien von der Hand gewiesen oder auch nur aufgeschoben werden sollen.

In Belfast ist wieder eine Verhaftung vorgenommen worden und in Privatbriefen spricht sich die Ansicht aus, daß es noch lange nicht die letzte sein dürfte. Der „Northern Whig," der in Belfast erscheint, schreibt darüber, Mißtrauen und Verstimmung greife in der Stadt um sich, und die Regierung werde nur dann gerechtfertigt sein, wenn es ihr wirklich gelinge, die Existenz einer gefährlichen Verschwörung nachzuweisen.

Italien.

Man meldet aus Genua vom 7. d. M.: Vor einigen Tagen fand zwischen den Matrosen einer dort ankernden amerikanischea Fregatte und dem im Hafen ausgestellten Wachposten eine Rauferei statt. Erstere wollten ihre verhafteten Cameraden befreien, wurden aber von den Hafenfacchins, welche die Soldaten unterstützten zurückgeschlagen. — In Bari wird nächstens eine Börse eroffnet.

Wir lesen in dem „Giornale di Roma:" General Graf Guyon, Adjutant Sr. Majestät des Kaisers Napoleon und Obercommandant der französischen Division in Rom, hat sich am Neujahrstage in großer Gala an der Spitze aller seiner Officiere in den Vatikan begeben, um dem h. Vater seine Glückwünsche darzubringen. Er wurde im Thronsaale empfangen und hatte dort die hohe Ehre, an Se. Heiligkeit eine kurze Ansprache richten zu dürfen, in welcher er sagte, wie sehr es ihn erfreue, nun zum dritten Male den Ausdruck der tiefsten und ehrfurchtsvollsten Ergebenheit darbringen zu dürfen, eines Gefühles, das auch sein Kaiser hege, von dem seine Offiziere und Soldaten durchdrungen seien und auf welches der h. Vater ein Recht habe. „Denn, sagte der General, wenn wir die Majestät Ihres Thrones betrachten, so bewundern wir daselbst einen König und was noch viel mehr ist, das Oberhaupt der Kirche; gleich den anderen Monarchen übt der erste innerhalb der Grenzen seiner Staaten seine weltliche Autorität aus, eine Autorität, deren Aufrechthaltung alle unsere Kräfte zugewendet sind; der zweite weit größere übt seine kirchliche Autorität in der ganzen Welt und die Grenzen derselben sind nur die Grenzen des Erdkreises. Darum begrüßen wir in Ihrer geheiligten Person ehrfurchtsvoll sowohl einen Monarchen als auch den würdigen und edlen Nachfolger des h. Petrus." Se. Heiligkeit der Papst dankte in französischer Sprache.

Serbien.

Die Skuptschina-Verhandlungen bieten manche höchst komische Momente. In der Sitzung vom 1. d. wurde z. B. vorgeschlagen: Abschaffung der von der Regierung bezahlten Geistlichen, Kreis- und Stadtphysici, Spitäler, Kuhpocken-Impfung; auch solle man außer dem Fürsten und den Ortsrichtern keine bezahlten Beamten halten, sondern die betreffenden Posten sollen von den serbischen Staatsbürgern je ein Jahr unentgeltlich als Ehrenämter versehen werden. Der weitere Antrag aus der Staatskasse jedem Deputirten zum Ankauf des am Weihnachtsfest üblichen Bratens — eines Spanferkels — 4 fl. C. M. zu bewilligen, wurde mit Freuden auf- und angenommen.

Türkei.

Aus Constantinopel wird vom 4. d. berichtet: In den letzen Tagen des Dezember v. J. tobten heftige Stürme im Archipel und verzögerten die regelmäßige Ankunft der Postdampfboote. Am zweiten Weihnachtstage hatte der k. k. Internuntius eine lange Unterredung mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. — Die Pest ist zu Benghazi noch nicht erloschen. Unglücklicher Weise entbrannte die Bevölkerung in Wuth gegen die Aerzte, unter denen sich einige Nichtmuselmänner befinden, und das medizinische Comité mußte auf Zumuthen des Gouverneurs und um so mehr, als die Garnison der Stadt bloß aus 120 Mann besteht, seine Functionen suspendiren. Die benachbarten Orte Gheghebo und Ogelah sind bis jetzt von der Epidemie verschont geblieben. — Der Ankunft des Herrn von Thouvenel in der türkischen Hauptstadt wird für die ersten Tage des März entgegengesehen. — Herr Ritter, ein französischer Ingenieur im Dienste der Pforte, ist nach Brussa geschickt worden, um Wasserbauten auszuführen, wodurch die ungemein fruchtbare Ebene vor den Ueberschwemmungen, durch die von den Höhen des Olymps zahlreich und rasch herabstürzenden Gießbäche geschützt werden soll. Die Pforte hat beschlossen, die für diese gemeinnützigen Arbeiten erforderlichen Summen anzuweisen.

Asien.

Die „Times" enthält eine Correspondenz aus Bombay vom 9. Dez. Nena Sahib ging am 5. mit einer ansehnlichen Truppenzahl zwischen Fluttibgur und Kahnpor über den Ganges, nachdem er sich glücklich zwischen zwei am Gumti aufgestellte Corps durchgeschlichen hatte. Brigadier Showers rückte am 7. von Agra aus, um ihm nachzusetzen, aber wenn Nena Sahib so schnell wie Tantia Topi marschirt, wird er auch über den Doab und die Dschumna gelangen und sich nach Central-Indien durchschlagen. — Der Feldzug in Audh wird, wie man allgemein denkt, jedenfalls bis zum Februar dauern, weil die jetzt noch Tod bringenden Ausdünstungen der Terai-Sümpfe zum Aufschub zwingen. — Tantia Topi richtet noch immer großen Schaden an, denn sein bloßes Erscheinen an den Grenzen des Dekan und von Kandish hat den Baumwoll- und Samenhandel zwischen diesen Bezirken und Bombay unterbrochen. Den britischen Truppen will es noch immer nicht gelingen, ihn einzuholen. Nach der „Bombay-Times" waren die letzten Nachrichten folgenden Inhals: Tantia Topi ist endlich in Guzerat eingedrungen, wo kräftige Widerstandsmaßregeln getroffen wurden. Sir Hugh Rose kann nicht weit hinter Parke sein und hat eine starke Streitmacht unter sich. Anfangs war Tantia Topi auf seiner Flucht vom Rao Saheb (einem Neffen des Nena) und vom Nawob von Banda begleitet. Der Letztere hat sich am 17. Nov. bei Tscharwo den Truppen des Lieutenants Kerr ergeben, weil er, wie er sagt, die Leiden und Entbehrungen der Flucht nicht mehr ertragen konnte. Es scheint noch zweifelhaft, ob der Nawob sich an einem eigentlichen Morde betheiligt hat. Er hat sich unter der Bedingung ergeben, daß in Bezug auf sein Schicksal der Entscheid der obersten Regierungs-Behörde abgewartet werde. — In der Provinz Birma hat eine kleine Aufstandsscene gespielt. Im Dorfe Thorantay, daß etwa zehn englische Meilen von Rangun gelegen ist, erklärte sich ein Fischer, angeblich von den birmanischen Beamten in Wallab dazu ermuntert, zum Fürsten. Sein Anhang verwundete beim Ausbruch des Krawalls den Stations-Beamten und dessen Neffen, letzteren tödtlich, scheint aber sonst keine Ausschweifungen indischer Art begangen zu haben. Von Ragun wurden ein paar Dampfer mit Militär nach dem Schauplatz der Unruhen abgesandt. Nach zwei Tagen waren 53 der Aufständischen gefangen, und da auf den Fischer ein Preis von 1000 Rupien gesetzt war, lieferten die Dorfbewohner ihn an die englischen Behörden aus.

Aus Teheran, 15. Deeember, wird gemeldet, daß Feruk Khan wirklich zum ersten Minister des Schah ernannt worden ist; die Vornahme von Reformen, deren das zerrüttete persische Reich so dringend bedarf, ist versprochen und eine allgemeine Untersuchung über die Lage des Landes angeordnet worden. — Der wegen Unterschleife aus Persien verbannte gestürzte Sadrazam Mirza Agha Khan — der bloß 11 Millionen Franken bei Seite gebracht haben soll — hat die Absicht kundgegeben, sich nach Frankreich zurückzuziehen. — Zugleich wird berichtet, daß die persischen Waffen im Nordosten siegreich gewesen und der Khan von Bokhara genöthigt worden sei, sich dem Schah zu unterwerfen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 10. Jänner. Man versichert, die betreffende Sektion des Staatsraths habe das Projekt bezüglich der Errichtung einer neuen Bank abgelehnt, was beitrug, die Course zu drücken.

Schlußcourse: 3perzent. Rente 70.10. 4½perzent. Rente 96.50; Silber 89½; Staatsbahn 585; Credit mob. 810; Lombarden 530; Orientbahn 507.

— In der Linzer Tabakfabrik wurden im Verwaltungs-Jahre 1858 48,484.000 Stück Cigarren, 1,988.949 Pfd. ordinärer geschnittener Rauchtabak, 165.350 Pfund Militär-Limito-Rauchtabak, 8699 Pfund Hanauer Rollen, 267.679½ Pfd. ordinäre Rollen und Stämme erzeugt. Hiezu wurden 3,275.759½ Pfund Rohstoff benöthigt, worunter sich 265.977 Pfd. asiatische und amerikanische Blätter zur Cigarrenerzeugung befinden.

Wadowic, 3. Jänner. [Marktpreise.] Weizen erster Qualität, mit dem Durchschnitts-Gewichte von 86 n.-ö. Pfund, 4 fl. 46 kr. Oest. Währ.; zweiter Qual., 85 Pfd., 4 fl. 20 kr.; dritter Qual., 84 Pfund, 4 fl. — Korn erster Qual., 78 Pfd., 2 fl. 81 kr.; zweiter Qualität, 75½ Pfd., 2 fl. 62 kr.; dritter Qual., 75 Pfund, 2 fl. 57 kr. — Gerste erster Qualität, 2 fl. 36 kr.; zweiter Qual., 2 fl. 21 kr.; dritter Qual., 2 fl. 10 kr. — Hafer erster Qual., 46 Pfd., 1 fl. 73 kr.; zweiter Qual., 45½ Pfd., 1 fl. 53 kr.; dritter Qualität, 45 Pfd., 1 fl. 46 kr. Zufuhr 278 Metzen. — Erdäpfel 1 fl. Zufuhr 110 Metzen. — Gebundenes Heu 1 fl. 42 kr. Zufuhr 72 Zentner. — Schabstroh 91 kr. Zufuhr 175 Zentnee. — Hartes Holz, Klftr. à 30 Zoll, 6 fl. 30 kr.; weiches Holz, Scheiterlänge, 4 fl. 20 kr. — Gegossene Kerzen 45 kr.; ordinäre Kerzen 43 kr. — Unschlitt-Talg 34 kr — Rindfleisch 10½ Kreuzer. — Steinsalz 9 kr. — Brennöl 91 kr. ein Pfd.

Krakau, 11. Januar. Am vergangenen Donnerstag, als an einem Feiertage war kein Getreidemarkt auf der Gränze des Königreichs Polen; gestern wurden große Getreide-Massen zum sofortigen Baar-Verkauf oder um den Markt zu versuchen angefahren. Die Nachfrage war bedeutender, dessenungeachtet wollten sich die Preise auf der früheren Höhe nicht halten. Ganz besonders ungünstig beeinflußten den Markt die Handels-Berichte aus Preußen; verursacht durch das Sinken der Breslauer Preise und den unbedeutenden Ankauf für Krakau, sind die Preise auf der Grenze im Allgemeinen um 1—1½ fl. pol. auf den Korez gefallen. Ausnahmsweise nur stand der Hafer um 10—15 Gr. den Korez niedriger. Zu diesen so bedeutend erniedrigten Preisen war der Ankauf leicht und bedeutend. Weizen in Mittelsorten war wenig vorhanden. Schöne Mittel-Sorten wurden zu 28, 29½—30 fl., ausgezeichnet schöne Sorten zu 28, 29, 29½—30 Gulden pol. bezahlt; von diesem letzteren waren nur sehr geringe Partien vorhanden. Korn im Durchschnitt 17½, 18, schöneres 18⅓, 18⅔—19 fl. pol. Gerste von Bauern angekauft 14, 14½, 15 fl. pol.; schöne Hof-Gerste 16—17 fl. pol. Erbsen in größeren Partien zum Verkauf ausgestellt ging billig ab. Mittelsorten zahlte man mit 24, 25, 26, schöne, weiße Küchen-Erbsen 29, 30—31 fl. pol. Hafer war in Mittelsorten ganz vernachläßigt, aber ging in schönen Sorten zu ermäßigtem Preise leicht ab. Man zahlte ihn mit 13⅓, 14—14½ fl. pol. Auf dem Krakauer Markte war wenig Getreide angefahren, denn die ganze Anfuhr auf die Grenze war nach Preußen aufgekauft worden und ging hier blos transito durch. Dessen ungeachtet ging der Verkauf läßig, weil keine fremden Aufkäufer vorhanden waren. Nur für den Ortsbedarf und zwar nur für den augenblicklichen wurde etwas Korn und Weizen verkauft; der Niederösterr. Metzen (2 Metzen = 1 Korez, denn so wird auf dem Markte gerechnet) kam nach Oesterr. Währung auf 2.25. 2.45—2.80; der Weizen 3.97, 4.15—4.30. In anderen Getreide-Sorten wurde nichts verkauft.

Krakauer Cours am 11. Januar. Silberrubel in polnisch Crt. 108 verl., 107 bezahlt. — Oesterreich. Bank-Noten für fl. 100 poln. fl. 429 verl., fl. 425 bezahlt. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 98 verl., 97¾ bezahlt. — Russische Imperials 8.36 verl., 8.26 bezahlt. — Napoleond'or's 8.24 verl., 8.12 bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 4.80 verl., 4.72 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 4.92 verl., 4.84 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 98½ verl., 98 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 83.— verl., 83.50 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 79.50 verl., 78.50 bez. — National-Anleihe 80.50 verlangt, 79.50 bezahlt, ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

London, 11. Jänner. Der „Morning Herald" meldet, das Parlament werde wahrscheinlich am 1. Februar eröffnet werden. Die „Times" erklärt sich heute auf das Entschiedenste für die Aufrechthaltung der österreichischen Souveränetät in Italien und gegen etwaige französische Gegenversuche. Einem Gerüchte zufolge soll die Canalflotte einige Verstärkungen erhalten.

Neueste levantinische Post. (Mittelst des Lloyddampfers „Amerika" zu Triest eingetroffen.) Alexandrien, 4. Jänner. Die Münzregulirungs-Commission hat beschlossen, einen Regierungstarif bei allen Handels-Angelegenheiten als maßgebend festzusetzen. Der Vicekönig hat diesen Beschluß gebilligt, die Tarifsrevisions-Commission ist eingesetzt, und als Einführungstermin der 15. Februar d. J. bezeichnet. Der neue öster. Gen.-Consul, Schreiner, ist angekommen.

Hongkong, 30. November. Der neue Tarif ist veröffentlicht. Ein Theil von Canton steht noch immer verlassen. Die Franzosen in Cochinchina leiden viel von Krankheiten.

Calcutta, 8. Dez. Der Nawab von Bandah hat sich ergeben. Der Exkönig von Delhi ist nach dem Cap der guten Hoffnung eingeschifft worden. Der Oberbefehlshaber Lord Clyde soll im Februar Indien verlassen und durch Sir Hugh Rose ersetzt werden.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 11. Jänner 1859.

Angekommen in Pollers Hotel: die Herren Gutsbesitzer: Graf Johann Stadnicki a. Tarnów, Josef Zapalski a. Węgrzynowice, Wladimir Bobrowski a. Słomienie.

Im Hotel de Russie: Hr. Johann Kempinski, Gutsbesitzer a. Szczuron.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Bar. Franz Lewartowski n. Galizien, Anton Kellermann n. Tyrnau, Ladislaus Stojówski Jordan n. Jedliece, Stanislaus Stojówski n. Tarnów, Karl Zwilling n. Bilsko.

Aber es wollte sich keine solche zeigen, bis endlich nach Verlauf von vierzehn Tagen, am 9. August, die bereits Eingangs erwähnte Botschaft des Neustädter Landgerichts hier eintraf und plötzlich Licht in das Dunkel brachte — freilich auch nebenbei neue Räthsel mit sich im Gefolge führte.

Nach jener officiellen Mittheilung war nicht daran zu zweifeln, daß „Caroline Kunigunde Lechner" Offenbach freiwillig verlassen hatte, um sich ihren heimathlichen Behörden wieder zu überliefern. Sie hatte vermuthlich von Frankfurt aus die bairische Eisenbahn bis Aschaffenburg benutzt — (wie sie das Fahrgeld bestritt, ist uns nicht bekannt geworden; vielleicht hat sie, da sie kein Geld von hier mitnahm, einige von ihren Kleidungsstücken verkauft, möglicherweise auch den Ring, den ihr einst ihre Frankfurter Beschützerin geschenkt, und übrigens fehlte es ihr ja nie an Mitteln zu ihren Zwecken) um rascher in's Bairische hinüberzukommen, denn schon am Tage nach ihrer Flucht wurde sie zu Hessenthal im Spessart, etwa 1½ Stunden östlich von Aschaffenburg, festgenommen. Sie befand sich dort auf der directen Landstraße nach ihrer mittelfränkischen Heimath; diese Straße führt nämlich über Würzburg nach Nürnberg: zwischen beiden liegt Neustadt, in dessen Frohnfeste die Arrestantin jetzt zur Untersuchungshaft eingethan wurde. Die aus Offenbach mitgenommenen Halstücher und sechs Hemden führte sie bei sich.

Kaum waren diese Nachrichten in's Publicum gedrungen, als man sich der Ansicht zuzuneigen begann, die von einigen Seiten her aufgestellt wurde: daß „Caroline" wohl deshalb die Flucht ergriffen habe, um nicht durch ihre bevorstehende Taufe und Confirmation eine neue und schwere Sünde auf sich zu laden, indem sie mit beiden heiligen Handlungen, wenn sie dieselben zum zweiten Mal über sich ergehen lasse, ein frevelhaftes Spiel treibe. Denn daß sie Taufe und wohl auch Confirmation schon früher empfangen, unterlag jetzt keinem Zweifel mehr. War sie aber gar ursprünglich katholischer Confession, so konnte es mehr noch der Uebertritt zur evangelischen Kirche gewesen sein, der sie von hinnen trieb.

Dagegen machte Herr Eck (und ebenfalls nicht ohne Grund), eine andere Ansicht geltend. Nicht sowohl die Furcht von einer neuen Gewissensschuld, sagt er, hat die Gewissenlose in die Flucht getrieben — bereitete sie sich doch seit Monaten schon mit ziemlicher Ostentation auf Taufe und Confirmation vor, und sprach auch in dem mitgetheilten Briefe an die Frankfurter Dame in Bezug darauf als von „ihrem Glücke", — sondern wohl hauptsächlich die Ueberzeugung, daß mein Glaube an ihre Wahrhaftigkeit einen so gewaltigen Stoß erlitten, daß ich ihr gesagt: „Jetzt bist Du entlarvt!" daß somit ihr festester Rückhalt und Schutz in mir so tief erschüttert worden, und sie sich fortan der schärfsten, mißtrauischen Ueberwachung von mir zu gewärtigen hatte. (Schluß folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

* **Wien.** Wie bekannt, ist der Bildhauer Herr Gasser von Seite der städtischen Behörde beauftragt, das projektirte Mozart-Monument auszuführen. Derselbe wird die Arbeiten noch heuer in Angriff nehmen. Die Kosten sind mit 8000 fl. in Voranschlag gebracht.

** Grillparzer feiert am 15. d. seinen 68 Geburtstag. Derselbe hat drei Trauerspiele vollendet: „Libussa, die Jüdin, und Rudolf II."; er ist aber fest entschlossen, dieselben so lange er lebt, nicht zur Aufführung zu bringen.

** Dr. Barth, der Erforscher des innern Afrika, befindet sich, auf seiner Rückkehr aus dem Orient, seit einigen Tagen in Berlin.

** Dem Germanischen Museum ist, wie der „Nürnb. Correspondent" berichtet, „in Rücksicht auf dessen nationalen Zweck" von der kgl. sächsischen Staatsregierung eine Unterstützung von Eintausend Thalern gewährt worden. Der König von Sachsen hat schon seit 1854 einen jährlichen Beitrag von 200 Thalern gewährt.

** Dieser Tage wurde in Köln der Strebepfeiler an der südwestlichen Ecke des Südportals des Doms sammt den von ihm ausgehenden zwei Strebebogen vollendet. Es ist dies, bemerkt die „Kölnische Zeitung," der erste vom Fundamente bis zur Blumenkrone neu gebaute Pfeiler des so glücklich fortschreitenden hehren Baues.

** Die Londoner Kunst- und Industrie-Ausstellung für 1861 soll nun fest beschlossene Sache sein, das betreffende Gebäude wird gegenüber von Hydepark zu stehen kommen, auf demselben Terrain, das aus den überschüssigen Einnahmen der Ausstellung vom Jahre 1851 zur Gründung eines großen Museums und einer umfassenden Kunstakademie angekauft worden war.

** Die Direktion des Krystallpalastes, welche eine große Burns-Feier veranstalten will, hat einen Preis für das beste, das Andenken des schottischen Barden feiernde Gedicht ausgeschrieben. Monckton Milnes, Tom. Taylor und T. Martin haben das ihnen angebotene Preisrichteramt übernommen, und es liegen ihnen nicht weniger als 600 Gedichte zur Auswahl vor.

[Aus der Theaterwelt.] Frau Ristori ist nach Beendigung ihres Gastspiels in Toscana nach Rom gegangen; dem Vernehmen nach wird sie von dort denn doch nach Neapel gehen; es sollen gewisse Schwierigkeiten, die sich dieser Reise entgegenstellten, beseitigt sein.

Dr. Franz Lißt hat die Direction der Weimarer Oper niedergelegt. Veranlassung zu diesem Schritte war die ungünstige Aufnahme einer von ihm dirigirten, von einem seiner Schüler komponirten neuen Oper: „Der Barbier von Bagdad." Das Publicum ging in seiner Ablehnung so weit, daß es pfiff. Lißt wird nur noch die Concert-Aufführungen der Hofkapelle dirigiren.

Friedrich Hebbels neue Tragödie: „Siegfrieds Tod", wurde, wie wir aus der „Allgemeinen Zeitung" erfahren, von der Direction des Burgtheaters zurückgewiesen. Auch Gottschalls Tragödie: „Mazeppa", welche in Breslau, dortigen Zeitungsberichten zufolge, mit Beifall aufgeführt wurde, erlitt dieses Schicksal.

** Wie man aus Berlin berichtet, componirt der General-Intendant der Hofmusik, Graf Redern, jetzt eine Oper nach einem von Gustav v. Puttlitz verfaßten Text. Nächstens soll dort auch ein neues Ballet von Taglioni aufgeführt werden, wozu Graf Redern gleichfalls die Musik liefert.

Bei Aufführung des zweiten Theiles von Rota's Ballet: „Der Graf von Monte Christo" im k. Theater zu Turin am Stephanstag wäre beinahe Feuer ausgekommen. Nur dem Muth des Maschinmeisters Santoli aus Bologna ist es zu danken, daß eine große Gefahr abgewendet wurde. Santoli that in Folge seiner Anstrengung, die Flammen im Keime zu ersticken, einen Sturz aus ziemlich bedeutender Höhe, so daß er bewußtlos weggetragen werden mußte. Seine That war ihm indessen gelungen.

Amtsblatt.

Concurs-Verlautbarung. (31.2—3)

Bei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau ist die provisorische Forstraths- und Forst-Referentenstelle in der 8. Diätenklasse und mit dem Gehalte jährlicher **1260** fl. österr. Währ. zu besetzen.

Nachdem die Concurs-Ausschreibung vom 23. Oct. 1858 Z. 677 praes. um diese Stelle keinen entsprechenden Erfolg gehabt hat, so wird dieser Concurs mit dem Bedeuten erneuert, daß die Gesuche unter Nachweisung der Sprachkenntnisse, der absolvirten Forst-Collegien, der bewährten practischen Kenntnisse im Forstfache, der Erfahrung im Forsttaxations- und Forstbauwesen, dann der erworbenen Rechnungskenntnisse, und Kenntnisse des administrativen Dienstes bis 15. Febr. l. J. bei dem Präsidium der Finanz-Landes-Direction einzubringen sind.

Krakau, am 3. Jänner 1858.

Nr. 29581. Concursausschreibung. (32. 1—3)

Im Bereiche der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau sind drei provisorische Finanzkonzipisten-Stellen in der Gehaltsklasse von 630 fl. öst. Währ. und der IX. Diätenklasse zu besetzen.

Bewerber um diese Stellen haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, der zurückgelegten juridisch-politischen Studien, der bisherigen Dienstleistung, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, der mit gutem Erfolge abgelegten Prüfung für den Konzeptsdienst bei den leitenden Finanz-Behörden, der Kenntniß der polnischen oder einer andern Sprache, und unter Angabe, ob und in welchem Grade sie mit Finanz-Beamten im Verwaltungsgebiete der Krakauer Finanz-Landes-Direction verwandt oder verschwägert sind, im vorgeschriebenen Dienstwege bis 10. Februar 1859 bei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 2. Jänner 1859.

Nr. 30513. Concursausschreibung. (33. 1—3)

Im Bereiche der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau ist eine definitive Kanzlei-Assistentenstelle in der XII. Diätenklasse mit dem Gehalte jährlicher 315 fl. öst. Währ. zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben unter Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, der zurückgelegten Studien und der für Amtspractikanten vorgeschriebenen Prüfung des Wohlverhaltens, der bisherigen Verwendung, und der Kenntniß der Amts- und Landessprache, endlich unter Angabe, ob und in welchem Grade der Bewerber mit dortländigen Finanz-Beamten verwandt oder verschwägert ist, die gehörig documentirten Gesuche im Dienstwege bis Ende Jänner 1859 bei der besagten Finanz-Landes-Direction zu überreichen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 30. December 1858.

N. 14450. Edict. (7. 2—3)

Vom Krakauer k. k. Landes-Gerichte wird der abwesenden und dem Wohnorte nach unbekannten Fr. Therese de Wybranowskie Starzyńska und deren etwaigen Erben und Rechtsfolgern mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben, Fr. Therese de Niemyskie Dunikowska und Hr. Arthur Dziegielowski wegen Löschung des zu Gunsten der Fr. Therese Starzyńska im Lastenstande der Güter Borek Wadowicer Kreises dom. 47 pag. 121 n. 16 on. haftenden Rechtes auf die durch Ignatz Bogorya Zakrzewski übernommene Bürgschaft bezüglich einer Zahlung pr. 12,000 fl. pol. — am 10. October 1858 z. Z. 14450 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung auf den 25. Jänner 1859 Vormittags 10 Uhr angeordnet worden ist.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu Krakau zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Advokaten Hrn. Dr. Blitzfeld mit Substitution des Hrn. Advokaten Dr. Schönborn als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach die Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmitteln zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau am 7. December 1858.

Nr. 18089. Concursausschreibung (30. 2—3)

Zur Besetzung der bei dem k. k. Bezirksamte in Kolbuszów erledigten Amtsdieners-Gehilfenstelle mit dem Lohne jährlicher 226 fl. 80 kr. öst. W. wird hiemit der Concurs auf 4 Wochen, von der dritten Einschaltung in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung" an gerechnet, ausgeschrieben.

Um diesen Civildienstposten, welcher im Grunde kais. Verordnung vom 9. Dezember 1853 (Nr. 266, Stück LXXXIX. des R. G. B.) ausschließlich für Militärpersonen vorbehalten ist, können sich blos bereits bei k. k. Behörden und Aemtern wirklich angestellte Diener und Gehilfen bewerben.

Die etwaigen Competenten haben ihre mit dem letzten Anstellungs-Decrete und einer von dem gegenwärtigen Amtsvorsteher bezüglich der Befähigung, Verwendung und Moralität ausgefüllten Qualificationstabelle belegten Competenz-Gesuche innerhalb der Concursfrist mittelst ihrer vorgesetzten Behörde an das k. k. Bezirksamt in Kolbuszów einzureichen.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Tarnów, am 30. Dezember 1858.

Z. 10674. Edict. (6. 3)

Vom k. k. Landes-Gerichte wird der, dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Sophie Grądzka und der künftigen Nachkommenschaft der Eheleute Vincenz und Rosalie Grodzickie mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, daß über Einschreiten der k. k. Procuratur, Namens des h. Aerars de pr. 11. März 1858 Z. 3444 die executive Intabulation der, anläßlich der, gegen Vincenz Grodzicki und Vincenz Rzuchowski, wegen Zahlung der Summe 1907 fl. 46¾ kr. WW. geführten Execution aufgefalenen Executionskosten im Betrage 374 fl. 39 kr. CM. mit dem Beschlusse des k. k. Landesgerichtes vom 22. November 1858 Z. 10674 bewilliget, und das Lemberger k. k. Landesgericht wegen Vollzug dieser Inbatulation im Lastenstande der, im Sandezer Kreise liegenden Güter Starawies mit Bezug auf die n. 28 n. intabulirte Pachtcaution pr. 4650 fl. WW. ersucht wurde.

Da der Aufenthaltsort und das Leben der besagten Personen unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu Krakau zur Vertretung der obbesagten und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Landes- und Gerichts-Advokaten Dr. Blitzfeld mit Substituirung des Landes- und Gerichts-Advokaten Dr. Schönborn als Curator bestellt, welchem der für diese obbenannten erflossene Bescheid zugestellt wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Benannten erinnert die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen, und diesem Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Krakau, dem 22. November 1858.

Z. 5555. Edict. (1389. 3)

Vom Krakauer k. k. städt. del. Bezirksgerichte, wird bekannt gemacht, daß am 25. November 1857 Karl Josef 2 Namen Tressier aus Krakau gebürtig zu Athen in Griechenland ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben sei.

Da diesem Gerichte unbekannt ist, ob und welchen Personen auf seine Verlassenschaft ein Erbrecht zustehe, so werden alle diejenigen, welche hierauf aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken aufgefordert, ihr Erbrecht binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage gerechnet, bei diesem Gerichte anzumelden und unter Ausweisung ihres Erbrechtes ihre Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft für welche inzwischen der Landesadvokat Hr. Dr. Biesiadecki als Verlassenschaftscurator bestellt worden ist, mit jenen, die sich werden erbserklärt und ihren Erbrechtstitel ausgewiesen haben verhandelt und ihnen nach Maßgabe ihrer Ansprüche eingeantwortet. Der nicht angetretene Theil der Verlassenschaft aber, oder wenn sich Niemand erbserklärt hätte die ganze Verlassenschaft vom Staate als erblos eingezogen werden würde.

Krakau, am 27. November 1858.

N. 22246. Licitations-Ankündigung. (1404. 3)

Am 25. Jänner 1859 wird bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Jasło im Zwecke des Verkaufes des ehemaligen Zoll- und Dreißigstamts-Gebäudes in Barwinek (Kreis Jasło, Bezirk Dukla) sammt Nebengebäuden und der dazu gehörige Grundarea von zusammen 1 Joch 539 □Klafter die dritte Licitation abgehalten werden.

Der Ausrufspreis beträgt 1412 Gulden 25 kr. in österr. Währ. wovon 10% als Vadium zu erlegen sind.

Bis zum 21. Jänner 1859, 6 Uhr Abends werden auch schriftliche, mit dem Vadium belegte und mit einer Stempelmarke pr. 30 Kreuzer versehene, versiegelte Offerte augenommen werden.

Die näheren Licitationsbedingnisse können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Jasło eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 20. December 1858.

Z. 6666. Edict. (1394. 3)

Vom k. k. Kreisgerichte in Neu-Sandez werden über Einschreiten der Eheleute Herrn Josef und Frau Sofie Jaworskie mittelst dieses Edictes Susanna, Josef Gregor z. N. Poncian, Jakob, Katharina, Thekla, Theresia, Johanna, Marianna und Petronella Ulatowskie und ihre allfällige unbekannten Erben und Rechtsnehmer zur Darthuung ihrer Rechte aus der im Lastenstande des Gutes Bukowiec dom. 12 pag. 175 n. 2 on. haftenden Protestation und Manifestation in Betreff der Ungiltigkeit der Abtretung der Güter Wojnarowa, Korzenna, Tuluszów, Swiegocin dann der Antheile in Jasienna, Falkowa, Bukowiec, Mierzyn und Kwapinka durch Anna Zborowska an Josef Ulatowski und in Betreff der Ungiltigkeit der durch Josef Ulatowski als einfache Schuld verschriebenen und anerkannten Summe von 20,000 fl. pol. so wie auch die Eheleute Felizian und Anna Zborowskie und ihre allenfällige unbekannte Erben und Rechtsnehmer zur Darthuung ihrer Rechte aus der mit Bezug auf jene Lastenpost laut Contr. nov. 8 pag. 306 n. 1 on. intabulirten Remonstration, gegen die Erben nach Josef Ulatowski und gegen die oberwähnte in Betreff der Summe 20,000 fl. pol. Contr. nov. 8 pag. 306 eingetragenen Manifestation, binnen einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen und namentlich bis zum 26. Februar 1860 sub clausula perpetui silentii et praeclusi aufgefordert, diese ihre Rechte hiergerichts geltend zu machen, sonst ihnen das ewige Stillschweigen auferlegt, sie des Forderungsrechtes für verlustig erklärt, und jene Lastenposten aus dem Lastenstande des Gutes Bukowicc Sandezer Kreises werden gelöscht werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Neu-Sandez den 1. December 1858.

Z. 6664. Edict. (1393. 2-3)

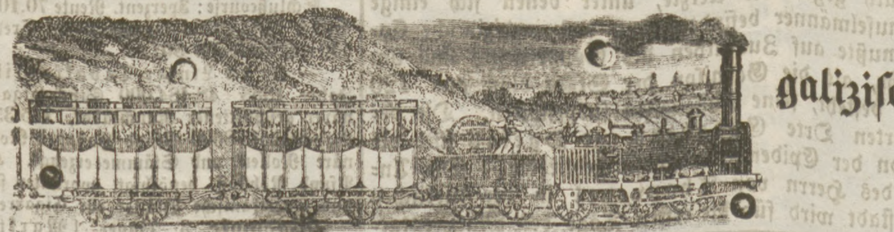
Vom k. k. Kreisgerichte in Neu-Sandez werden über Einschreiten der Eheleute Herrn Josef und Frau Sofie Jaworskie in Vertretung des Hrn. Advokaten Dr. Bersohn mittelst dieses Edictes Frau Anna de Janowskie 1. Ehe Smielecka auch Chmielecka genannt, 2. Ehe Zborowska und deren allenfälligen unbekannten Erben und Rechtsnehmer sub clausula perpetui silentii et praeclusi aufgefordert binnen einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen, namentlich bis zum 26. Februar 1860 ihre Rechte zu der im Lastenstande des Gutes Bukowiec Sandezer Kreises dom. 72 pag. 333 n. 5 on. pränotirten Summe von 18,000 fl. pol. hiergerichts geltend zu machen, sonst ihnen das ewige Stillschweigen auferlegt, sie des Forderungsrechtes zu dieser Summe für verlustig erklärt und die erwähnte Summe aus dem Lastenstande des Gutes Bukowiec Sandezer Kreises gelöscht werden wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez am 1. December 1858.

Intelligenzblatt.

K. k. priv. galizische



CARL LUDWIG-BAHN.

Kundmachung.

Unter Bezugnahme auf die hierseitige Ausschreibung von Oberbauhölzern für die Bahnstrecke von Rzeszow bis Przemysl ddto. 10. November 1858 wird die Lieferung von:

21,400 Stück Bahnschwellen für die Station Radymno, und
19,050 " " " Przemysl

einer neuerlichen Offertverhandlung unterzogen.

Diesfällige Anbothe wollen unter den gewöhnlichen Vorsichten und unter Beischluß des betreffenden 5procentigen Vadiums längstens bis 20. Jänner l. J. 12 Uhr Mittags bei der Central-Leitung in Wien, Stadt, Hohenmarkt Galvagnihof eingebracht werden.

Die betreffenden Bedingnisse liegen sowohl bei der Central-Leitung in Wien, als auch bei den Bauleitungen Rzeszow und Przemysl zur Einsicht vor. (29.2—3)

Wien, am 3. Jänner 1859.

Von der k. k. priv. galiz. Karl Ludwigs-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf 0° Reaum. in Parall. Linie red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
11	2	329'' 93	1'2	94	Süd-West stark	trüb	Sturm	—0'0	—2'4
	10	329' 53	2'4	97	" "	"	"		
12	6	329' 40	3'0	78	" "	"	"		

Wiener-Börse-Bericht

vom 10. Januar.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waar
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	80.40	80.60
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	
Metalliques zu 5%) für 100 fl.	79.50	79.75
dito. „ 4½% für 100 fl.	71.—	72.—
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	310.—	315.—
„ 1839 für 100 fl.	127.—	128.—
„ 1854 für 100 fl.	107.—	107.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.—	15.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waar
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
von Ungarn . . zu 5% für 100 fl.	78.50	97.—
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	78.—	78.25
von Galizien . . zu 5% für 100 fl.	78.—	78.50
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	78.—	78.25
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	77.50	78.—
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
mit der Verlosungs-Klausel 1857 zu 5% für 100 fl.		—

Actien.

	Geld	Waar
der Nationalbank	936	938
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	219.—	219.30
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. pr. St.	605.—	608.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1695.	1700.
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	236.60	236.70
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung	79.—	79.50
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	173.—	175.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung	100.—	105.—
der lomb.-venet. Eisenbahn zu 576 österr. Lire oder 192 fl. CM. mit 76 fl. 48 kr. (40%) Einzahlung	97.—	98.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	61.—	62.—
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	465.—	470.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	—.—	320.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	—.—	400.—

Pfandbriefe

		Geld	Waar
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	97.—	97.50
	10jährig zu 5% für 100 fl.	94.—	94.50
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.—	89.50
der Nationalbank auf österr. Wäh.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.50	100.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.75	85.—

Lose

	Geld	Waar
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . pr. St.	95.—	95.25
der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	101.—	102.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	74.—	75.—
Salm zu 40 „ „	40.—	41.—
Palffy zu 40 „ „	38.—	38.50
Clary zu 40 „ „	37.80	38.—
St. Genois zu 40 „ „	38.75	39.—
Windischgrätz zu 20 „ „	23.—	23.50
Waldstein zu 20 „ „	26.—	26.50
Keglevich zu 10 „ „	15.25	15.75

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waar
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	87.50	87.60
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 5%	87.70	87.30
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	77.50	77.60
London, für 10 Pfd. Sterl. 3%	103.20	103.50
Paris, für 100 Franken 3%	41.50	41.70

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	4 fl. —92 Nkr.	4 fl. —94 Nkr.
Kronen	14 fl. — 5 „	14 fl. — 8 „
Napoleonsd'or	8 fl. —30 „	8 fl. —31 „
Ruß. Imperiale	8 fl. —38 „	8 fl. —39 „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 1 Uhr 25 Minuten Nachts, 10 Uhr 20 Minuten Vormittags. 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.